

## DAS PARISER NATIONALKONZIL VOM JAHRE 1290.

Ein Beitrag zur Geschichte Bonifaz VIII. und der Pariser Universität.

VON

HEINRICH FINKE.

---

Der köstliche Fund, den ich unten veröffentliche, entstammt der umfangreichen Sammlung des Dominikaners, Inquisitors und Historikers Jakob von Soest. Sie liegt zum guten Theile in der Kgl. Bibliothek in Münster, zum Theil im dortigen Staatsarchiv; nicht unwichtige Ueberreste sind im Besitze der Stadt Soest verblieben, und aus Codex Nr. 28 (ohne Foliirung) des Soester Stadtarchivs ist das nachstehende Stück entnommen. Jakob von Soest hat nicht blos seine eigenen Werke sondern auch Abschriften ihn interessirender Traktate und Berichte, besonders ordens- oder ketzergeschichtlicher Natur, seinen Sammlungen einverleibt. Zuweilen bedarf es einer genauern Prüfung, um seine Schöpfungen von den Arbeiten anderer zu unterscheiden. Eine solche Untersuchung ist freilich bei dem folgenden von seiner Hand geschriebenen Stück nicht nöthig: auf den ersten Blick erkennt man die Abschrift aus einer ungenannten Quelle.

Ganz unbekannt war das Stück nicht. Ich selbst habe vor Jahren in der Westfälischen Zeitschrift (1) auf dasselbe hingewiesen und die beiden ersten Sätze wörtlich angeführt. P. Denifle hat sich die Stelle und damit auch das für das

---

(1) Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, 1888, Bd. 46 S. 193 und Anm.

« Chartularium universitatis Parisiensis » so wichtige Stück entgehen lassen. Freilich gestehe ich offen, dass erst die Durcharbeitung des ersten und zweiten Bandes des mit vollendeter Sorgfalt edierten Chartulariums und vor allem seines überaus reichen litterarischen Apparates mir den Einblick in die Tragweite des zufällig mir wieder in die Hände gefallen Berichtes, und an manchen Stellen mir geradezu erst die richtige Deutung gewährt hat. Ohne das Chartularium würde ich vielleicht wie vor Jahren an dem Stücke vorübergegangen sein mit der Empfindung: so etwas müsse bereits veröffentlicht sein!

Das « privilegium Martini » ist dem Kenner der Ordensgeschichte nicht unbekannt. Es handelt sich um eine Urkunde Martins IV. vom 13. December 1281 (1), worin er den Bettelorden, vor allem also den Franciskanern und Dominikanern, gestattet, frei d. h. ohne besondere Genehmigung zu predigen und Beichte zu hören. Diese Freiheit griff natürlich tief in die Jurisdiktion des Episkopates ein. Vor allem handelte es sich um das Beichtehören und um die Kernfrage: Wie verhält sich dieses Privileg zu dem Gebote des IV. Laterankonzils, dass jeder einmal im Jahre seinem verordneten Priester beichten müsse? (2) Müssen dieselben Sünden, die den Mönchen bereits gebeichtet waren, noch einmal mit Zahlenangabe dem eigenen Pfarrer wieder vorgetragen werden?

Wenn auch in andern Ländern, z. B. in Deutschland (3) die Realisirung des Privilegs nicht ohne Kämpfe zwischen

(1) Am besten gedruckt bei *Denifle et Chatelain*, Chartularium universitatis Parisiensis I Nr. 508: « Ad fructus uberes ». Über andere Datierung daselbst.

(2) Die bekannte Decretale: *Omnis utriusque*. Decret. Gregor IX. V. 38. 12.

(3) Vgl. *Finke*, Ungedruckte Dominikanerbriefe S. 113 f.

Ordens- und Weltgeistlichkeit vor sich ging, der Hauptkampf entbrannte doch in Frankreich, wo er ein Jahrzehnt den Frieden der französischen Kirche tief erschütterte. Glieder des Episkopates mischten sich unvorsichtig in den geistigen Strassenkampf: sie standen vor dem aufhorchenden Publikum den redengewandteren und wissenschaftlicher geschulten Mönchen Rede und Antwort.

Alles interessirte sich während der achtziger Jahre des 13. Jahrhunderts in Frankreich für die Privilegienfrage, vor allem aber die Pariser Universität, wo sich von alters her die Ordens- und Weltgeistlichenpartei schroff gegenüber standen. Offizielle Gutachten über den Kernpunkt wurden eingefordert und abgegeben, Vorlesungen über das Thema gehalten, wobei allen voranging der berühmte Scholastiker Heinrich von Gent (1); Mitglieder der Universität disputierten öffentlich über die Bedeutung und Berechtigung des Privilegs. Kein Wunder, dass sich eine Reihe höchst interessanter Aktenstücke als Niederschläge im Chartularium finden.

Auf die Entwicklung der Sache im Einzelnen will ich hier nicht eingehen, da ich hoffe, dass demnächst von anderer Seite mit Hülfe ungedruckten Materials der ganze Streit zwischen Episkopat und Orden einer ausführlichen Untersuchung unterzogen wird; nur die eine Frage: welchen Beitrag liefert das nachfolgende Stück zur Geschichte des Kampfes? soll noch erörtert werden.

Zum richtigen Verständniss ist die Beseitigung eines Fehlers, der sich in die Erzählung eingeschlichen, unbedingt

---

(1) Magister Hinricus de Gandavo, qui multa disputaverat de privilegio. Vgl. unten. Besonders kommt hier in Betracht das Quodlibetum VII, quaestio XXIII.

nöthig. Es heisst zu Anfang: Propter quod dictus dominus *Martinus* papa misit in Franciam duos cardinales ad sedandum rumorem et roborandum dictum privilegium... dominum Gerhardum et dominum Benedictum. Von einer derartigen Legation wissen wir während der ganzen Regierungszeit Martins IV. nichts. Sie ist auch an sich ganz unwahrscheinlich; denn vom 6. Juni 1282 an bis 1284 ist Kardinalbischof Gerhard Legat in Sicilien (1), während uns schon im Frühjahr 1283 und noch 1284 Kardinallegat Johann tit. S. Caecilie in Frankreich begegnet (2). Die Legation hätte dann sofort nach Bekanntwerden des Privilegs Ende 1281 oder zu Anfang 1282, oder aber kurz vor dem Tode Martins IV. stattfinden müssen.

Dagegen kennen wir eine Gesandtschaft der beiden genannten Kardinäle nach Frankreich zur Friedienstiftung zwischen Philipp dem Schönen und Eduard von England, zur Erhebung des Kreuzzugszehnten und zur Wiederherstellung der kirchlichen Rechte aus den Jahren 1290 und 1291 (3). Wir wissen auch, dass die Kardinäle im Jahre 1290 ein Konzil abgehalten haben, besaßen allerdings bisher nur diese trockene Notiz (4). Es ist also wohl unzweifelhaft, dass das Ganze sich auf die Legation vom Jahre 1290 bezieht und dass statt « dominus Martinus » zu setzen ist « dominus

(1) Vgl. *Potthast*, Regesta Pontificum N° 21912, 21952, 59, 72, 78, 22001, 22012, 22080.

(2) Vgl. *Potthast*, l. c. Nr. 22017, 22130.

(3) Vgl. *Potthast*, l. c. 23225 f; 23246, 23297, 23500, 23809, 23943.

(4) Hoc anno (1290) missi fuerunt a curia Romana duo legati in Franciam, quorum nomina domnus Girardus et domnus Benedictus, qui convocatis omnibus praelatis eiusdem regni tenuerunt concilium in ecclesia b(eatae) Genovefae Parisiis. *Mansi*, Conciliorum Collectio XXIV, 1071, 1072. Vgl. *Hefele-Knöpfler*, Conciliengeschichte VI, 261 f.

Nicolaus.» Dafür sprechen zudem noch folgende Punkte aus dem Berichte selbst: Die höhnische Bemerkung des magister Eustachius: *Ecce quam valida et firma fuerunt magistrorum argumenta a decem annis fabricata d. h. wie kräftig und sicher sind doch die Argumente, die die Magister seit 10 Jahren gegen das Privileg vorgebracht haben; das passt nicht für die Regierungszeit Martins IV., der das Privileg 3 Jahre vor seinem Tode erliess, wohl aber für die Zeit Nicolaus IV., für die Jahre 1290 oder 1291 (1). Magister Egidius, den der Kardinal mit der Suspension Heinrichs von Gent beauftragt, ist ohne Zweifel der berühmte Egidius de Roma; er wurde aber erst 1286 oder 1287, also nach dem Tode Martins IV., Magister; der ebenfalls Magister genannte Johannes de Murro erst zu Anfang 1289. Für das Jahr 1290 stimmt alles vorzüglich.*

Der französische Episkopat hatte den Erzbischof von Bourges und den uns auch sonst als eifrigen Vorkämpfer des Episkopales bekannten Bischof Wilhelm von Amiens nach Rom gesandt, um die Rücknahme des Privilegs bei Nicolaus IV. durchzusetzen. Erzielt hatten sie nichts ausser der Legation der beiden Kardinale, und trotzdem verbreiteten sie, dass der Papst das Privileg widerrufen wolle. Und so kommt es zu dem Pariser Nationalkonzil vom Nov. 1290.

Worin besteht nun der Reiz des Berichtes?

Zunächst in der Anschaulichkeit, mit der uns das Verhalten der Parteien, ihre Rede und Gegenrede geschildert wird; wir haben aus dem Mittelalter wenig so köstlich

---

(1) Vgl. *Denifle et Chatelain*, *Chartularium universitatis Parisiensis* II passim. Pag. 12 Nr. 542 zu 1285 war Aegidius noch baccalaureus Parisiensis. Zuerst wird er Magister genannt im Mai 1287. Johannes de Murro wird erst 1288 December 1 licentiatus, bald darauf Magister. Vgl. l. c. p. 22, 23 Nr. 550 und p. 32.

subjectiv gefärbte Darstellungen, wo so plastisch die kämpfenden Persönlichkeiten vor uns treten. Und wer sind diese Persönlichkeiten?

Auf der einen Seite kein geringerer als Kardinaldiakon Benedictus Gaëtani, der spätere Bonifaz VIII., und auf der anderen Seite die französischen Bischöfe, später aber die Pariser Universität!

Bekanntlich wissen wir über die Jugendgeschichte Bonifaz VIII. und über seine Laufbahn bis zum Besteigen des päpstlichen Thrones ausserordentlich wenig (1). Auch aus seinem Pontifikate sind uns nur vereinzelt Äusserungen bekannt, die Licht auf den Charakter des gewaltigen Mannes werfen. Um so werthvoller die nachfolgenden Reden! Aus jedem Satze erkennen wir die aus einem Gusse geformte Herrschernatur des Mannes. Bischöfe wie Professoren weiss er sich gefügig zu machen. Lange wartet und schweigt er. Erst als der Bischof von Amiens ihn direkt anzapft und zwar mit einer Unwahrheit, da drückt er ihn nieder mit bitterem Hohne: « O ihr Herrn Bischöfe! Ich empfehle eurer Mildthätigkeit den Bischof von Amiens, euern Prokurator. Eifrig hat er sich an der Kurie abgemüht und nichts erreicht. Jetzt will er's hier wett machen. Mühen und Auslagen haben ihn ganz ausgezehrt. » Dann folgen kräftige Hiebe auf die Universität und eine Vertheidigungrede für das Privileg, die uns in all den technischen Ausdrücken den geschulten Kanzleimann zeigt.

Und als nun Heinrich von Gent zum Kanmpfe auffordert mit der Motivirung: « Cum liceat nobis de ewangelio dis-

---

(1) In den Biographien von *Drumann* und *Tosti*, bei *Potthast*, Regg. Pontificum und *Hefele-Knöpfler*, Conciliengeschichte VI.

putare, cur non de privilegio?» wie schnell hat er den berühmtesten Lehrer gezähmt! Er lässt ihn suspendiren, und als tags darauf die Theologen, Artisten und die Vertreter der andern Fakultäten demüthig um Abwendung der Strafe bitten, hält er ihnen eine Strafrede, die uns ganz modern anmuthet, und die in dem Satze gipfelt: «Antequam curia Romana a dictis fratribus hoc privilegium amoveret, potius studium Parysiense confunderet.»

Und was thut die Universität? «Inclinatis capitibus accepta benedictione rediit ad propria.» Der Hohn folgte dann auch hintennach.

Klar steht die Persönlichkeit des spätern Papstes vor uns. Wir glauben wie in einem Spiegel seine spätern Handlungen zu sehen. Wir gewinnen hierdurch viel mehr Verständniss seines Wesens, als durch einen ganzen Haufen trockener Urkunden. Freilich menschlich näher rückt er uns nicht, aber trotz all seiner rücksichtslosen Energie gewinnt er unsere Achtung, weil er stets die höchsten Ziele der Kirche vor Augen hält.

Gerade wegen der dramatischen Lebendigkeit sind mir für einen Augenblick Zweifel an der Wahrheit des Berichtes aufgestiegen: aber nur für einen Augenblick. Der Bericht ist so einheitlich, dass man ihn in seiner Gesamtheit verwerfen oder annehmen muss. Ersteres ist unmöglich, da alle die vielen Einzelheiten, Personen und sonstige Details vollständig in die Zeit und den Rahmen der Unterhandlungen passen. Wir müssen deshalb an eine gleichzeitige Aufzeichnung der Dominikaner glauben, die ja das grösste Interesse daran hatten, die Verhandlungen möglichst wortgetreu zu besitzen. Durch wessen Vermittelung der Bericht später an Jakob von Soest gekommen, darüber hat er nichts aufgezeichnet. Wahrscheinlich ist er von ihm wie das ü-

brige ordensgeschichtliche Material in einem, vielleicht französischen Kloster (auf seiner Romreise?) aufgefunden worden.

---

*DE PRIVILEGIO MARTINI.*

Post datum privilegium de confessionibus audiendis a domino papa Martino erat in regno Francie murmur magnus (a), laborantes in curia pro eiusdem privilegii revocatione. Propter quod dictus dominus Martinus papa misit in Franciam duos cardinales ad sedandum (b) rumorem et roborandum dictum privilegium. Unde contigit dominum Gerhardum et dominum Benedictum (1) a sede apostolica ad legacionis officium mitti ad totum regnum Francie. Cum quibus eciam fuerunt archiepiscopus Byturicensis et episcopus Ambianensis (2). Qui duo videlicet archiepiscopus et episcopus divulgaverunt in clero, quod ad nichil forent missi legati nisi ad privilegium revocandum datum a domino Martino papa de confessionibus audiendis Predicatoribus et Minoribus, insultantes fratribus et exitum rei expectantes.

A cardinalibus indictum est consilium in festo sancti Martini. Universis prelatibus convenientibus et consilio presidentibus dixerunt cardinales: Unusquisque prelatorum proponat causam ecclesiam suam magis turbantem. Surrexit

---

(a) Folgt in regno Francie wiederholt.

(b) cedendam H. S.

---

(1) Gerhardus episc. Sabinensis; Benedictus diac. card. tit. s. Nicolai in carcere Tulliano.

(2) Über die Thätigkeit Wilhelms von Amiens in dieser Sache vgl. Chartularium II Nr. 543.

primus Ambyanensis et dixit: Universalis pressura omnium ecclesiarum nostrarum est execucio privilegii fratrum de confessionibus audiendis, cum plures magistri et priores contrarium determinaverint, adiungens magistrorum rationes. Quibus dictis tacuit, nullo penitus respondente.

Postea surrexit episcopus Morinensis, juvenis valde, et ait: O fratres coepiscopi, audite! Profiteor dominum Ambyanensem pro me non esse locutum, quia, esto quod privilegio papali fratres non gaudeant adhuc etiam, si eos prohiberem et eis vices nostras non committerem, iudicarem me mortalissime peccare, quia hoc eorum vita declarat et doctrina sana. Et quia omnes parum reputamus salutem animarum, dignum est, ut pressuram sustineamus ecclesiarum. Et multa similia peroravit, cardinalibus penitus tacentibus.

Hiis actis facta cardinalium fratres plus adverterunt, nuncios ad cardinales mittentes, qui de dicto privilegio a cardinalibus inquirerent. Inquisiti vero cardinales omnino tacuerunt.

In vigilia vero sancti Andree convenit universitas prelatorum et clerus Parisiensis ad ecclesiam sancte Genovefe (1), acta consilii audire desiderans et precipue de privilegio revocando vel saltem de interpretacione. Surgens ergo Ambyanensis clamabat: Domine Benedicte, quare finem clamoribus nostris non facitis revocando privilegium fratrum, cum ad hoc faciendum auctoritatem a sede apostolica acceperitis. Eciam multa similia proposuit, que longum esset enarrare. Ad hec verba dominus Benedictus indicto silencio inquit: O fratres coepiscopi (2), vestre caritati dominum

(1) In der H. S. ein undeutliches Wort mit vorhergehendem sancti. Hier ergänzt aus dem chronikalischen Berichte über das Konzil.

(2) Ein auffälliger Ausdruck, da Benedikt Kardinaldiakon war.

Ambyanensem vestrum procuratorem et advocatum diligentissime recomendo. Ipse enim in curia Romana contra dictum privilegium ardentissime laboravit et tamen nichil profecit, volens hic supplere, in quibus sensit se in curia defecisse. Et, ut cernitis, consumptus est laboribus et expensis. Set fateor coram omnibus vobis, quod non habemus potestatem dictum privilegium revocandi nec fratres, contra quos latratis, turbandi, set pocius dictum privilegium confirmandi. Hoc enim membrum solum sanum reperimus. Ideo non sunt turbandi set pocius confovendi. Et ideo volumus, ut privilegium, sicut datum est, in suo robore permaneat. Et adiecit: Vellem omnes magistros Parysienses adesse, quorum fatuitas hic clarescit, qui ausu temerario et nefario sibi presumptuose interpretacionem dicti privilegii assumpserunt, putantes curiam Romanam sine deliberacione tale privilegium dedisse. Scire debent pro certo, quod curia Romana non habet pedes plumeos set plumbeos. Putant enim dicti magistri, quod reputati sint scientes apud nos, ymmo stultis stulciores, quia non solum se, set iam totum orbem sua doctrina pestifera repleverunt. Sub auctoritate ergo, qua fungimus, ad hoc nobis specialiter delegata, revocamus et irritum facimus, quidquid contra dictum privilegium a quocunque est attemptatum. Posset enim sic omne privilegium sedis apostolice per magistrorum versucias annullari. Hiis dictis alia acta consilii legebantur.

Magister autem Hinricus de Gandavo, qui multa disputaverat de privilegio et de duodecim peciis (1) librum edi-

---

(1) Unzweifelhaft Bezeichnung für Quodlibetum. Der Ausdruck lässt sich sonst nicht nachweisen. Die Angabe, dass Heinrich 1290 zwölf Quodlibeta fertiggestellt habe, passt vorzüglich zu den Untersuchungen von Ehrle im Archiv für Litt. und Kirchengesch. II, 391, 392.

derat, hiis auditis convocavit magistrorum presenciam, persuadens ipsis, ut se dictis cardinalibus opponerent; dicens: Cum liceat nobis de ewangelis disputare, cur non de privilegio. Quod cardinales minime latuit. Unde dominus Benedictus vocans magistrum Johannem de Murro et magistrum Egidium (1) precepit eis, quod predictum magistrum Hinricum ab officio lectionis suspenderent. Quod factum fuit.

Sequenti die magistris theologie et arcium et aliarum facultatum plurimis ad cardinales venientibus et pro magistro Hinrico postulantibus dixit dominus Benedictus: Vos, magistri Parysienses, stultam fecistis et facitis doctrinam sciencie vestre, turbantes orbem terrarum, quod nullo modo faceretis, si sciretis statum universalis ecclesie. Sedetis in cathedris et putatis, quod vestris rationibus regatur Christus. Nam consciencia plurimorum vestris frivolis rationibus sauciatur. Non sic, fratres mei, non sic! Set quia nobis commissus est mundus, cogitare debemus, non quid expediat vobis clericis pro vestro libitu, set quid expediat orbi universo. Et sic in vobis impletur, quod dicitur: *Dicentes se esse sapientes stulti facti sunt*. Creditis vos apud nos magnam reputari gloriam et commendacionem. Ymmo nos judicamus fatuitatem et fumum (?). Deberetis disputare de questionibus utilibus, set nunc assumitis vobis fabulosa et frivola. Est enim questio vestra fatua, quam stultus fatue proponit vel quam magister fatue assumit vel determinat. Vidi rationes vestras et vere sunt, set rationes solubiles. Set hec sit solucio: Precipimus in virtute obediencie sub pena privacionis officii et beneficii, ne aliquis magi-

---

(1) Johannes de Murro Franciskaner, 1296 Minister generalis, 1302 episcopus Portuensis, gestorben 1312. Vgl. Denifle im Chartularium II, p. 11 Aegidius de Roma, Augustiner, später Erzbischof von Bourges.

strorum de cetero de dicto privilegio predicet, disputet vel determinet occulte vel manifeste. Set privilegium fratrum in suo robore stet. Et qui de dicto privilegio dubitet vel dubitaverit, interpretationem a summo pontifice querat. Vere dico vobis, antequam curia Romana a dictis fratribus hoc privilegium ammoveret, potius studium Parysiense confunderet. Non enim vocati sumus propter scire vel gloriose apparere, set propter nostras salvare animas. Et quia dictorum fratrum vita et doctrina multos salvat, privilegium dictum semper erit eis salvum.

Et universitas magistrorum inclinatis capitibus accepta benedictione rediit ad propria. Disputacione de quolibet postea facta questiones iterum de privilegio erant mote, quas minime receperunt. Tunc dixit magister Eustachius quidam claudus: Ecce quam valida et firma fuerunt magistrorum argumenta a decem annis fabricata (1), ut per dictum unius cardinalis omnia sunt concussa. Quid, putatis, respondeant in curia, cum uni cardinali respondere non poterat (a) universitas magistrorum apud suam cathedram constituta.

Et tunc Ambyanensis confusus recessit, clamantibus cunctis post tergum eius: Vacunde, vacunde etc. (2). Et sic permansit privilegium validum in suo robore.

---

(a) poterant H. S.

---

(1) Das heisst seit December 1281.

(2) Den Ausdruck, in dem die einzelnen Silben durch senkrechte Striche abgetrennt sind, vermag ich nicht zu deuten.

---